

Vorwärts : trotz aller Schwierigkeiten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **32 (1942)**

Heft 16

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-638448>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



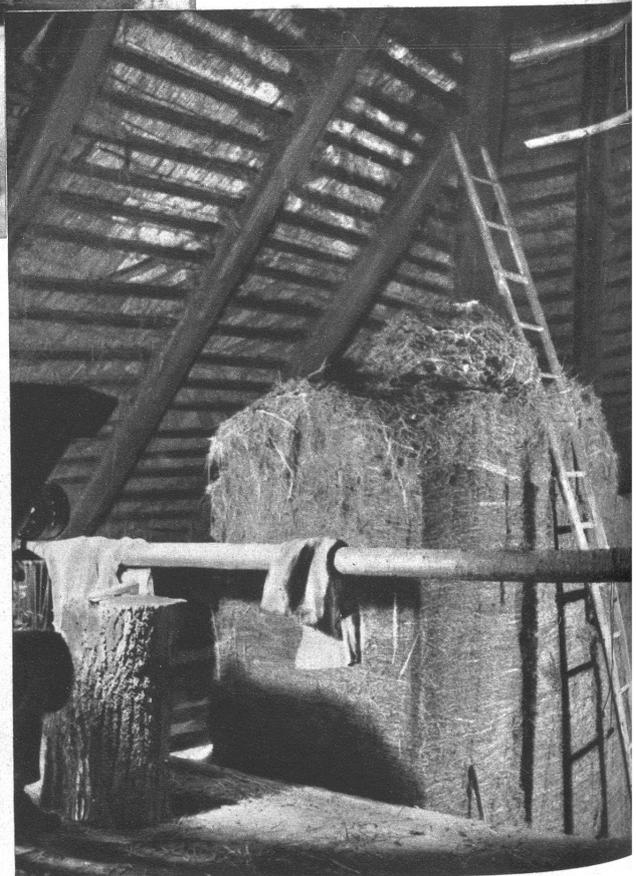
noch für den Eigenbedarf der grossen Familie aus. Auch das ist freilich etwas wert, denn so bleibt der Ueberschuss an Getreide und anderen Vorknahrungsmitteln aus dem fruchtbaren Mittelland für die Städte und Industriezentren frei. Wo aber die Not so tief greift, dass die Bergbauernfamilie selber kaum mehr genug zum Leben hat und der Anbau dadurch in Frage gestellt ist, ist höchste Zeit zum Helfen. Nicht überall können die Aemter eingreifen und nicht jeder Kleinbauer kann seine Schuldenlast noch vergrössern. So wurde von Dr. F. T. Wahlen der Nationale Anbaufonds ins Leben gerufen. Er hat manchem armen Bauer schon geholfen, langsam wieder auf einen grünen Zweig zu kommen und hat damit einen soliden Baustein gelegt zum heute so entscheidend wichtigen Werk unserer Ernährung aus dem eigenen Boden.

Links: Von weitem sieht das breitgiebelige Emmenloch Bauernhaus immer noch recht stattlich aus. In der Nähe aber merkt man an allen Ecken und Enden, dass der Besitzer die nötigen Mittel für die Reparaturen oder gar einen Umbau fehlen.

Unten: Gross und geräumig ist die Scheune, aber sie scheiden ihr Inhalt. Die Umwandlung einiger Wiesen in Ackerland hat den Heuertrag stark vermindert. Daher streckt der Rest Heu einige Wochen nach Lichtmess! Der Bauer streckt das Futter mit Stroh, und streuen muss er es mit Tannenries.

Vorwärts - trotz aller Schwierigkeiten

Die Arbeit des Bergbauern ist schwer. Zumal im heutigen Uebergang von der Graswirtschaft zum Ackerbau stösst der Kleinbauer in seinem Betrieb auf Schwierigkeiten, die er allein einfach nicht meistern kann. Es fehlt nicht am Fleiss. Schuld an den Nöten tragen die natürlichen Gegebenheiten; keine Erfahrung im Ackerbau, keine Geräte, nicht genügend Saatgut, oft Verminderung der Milcherträge. Ist der Anbau unter vielen Schwierigkeiten und unter Beanspruchung der letzten Mittel vorgenommen, reicht Milch und Ernte gerade



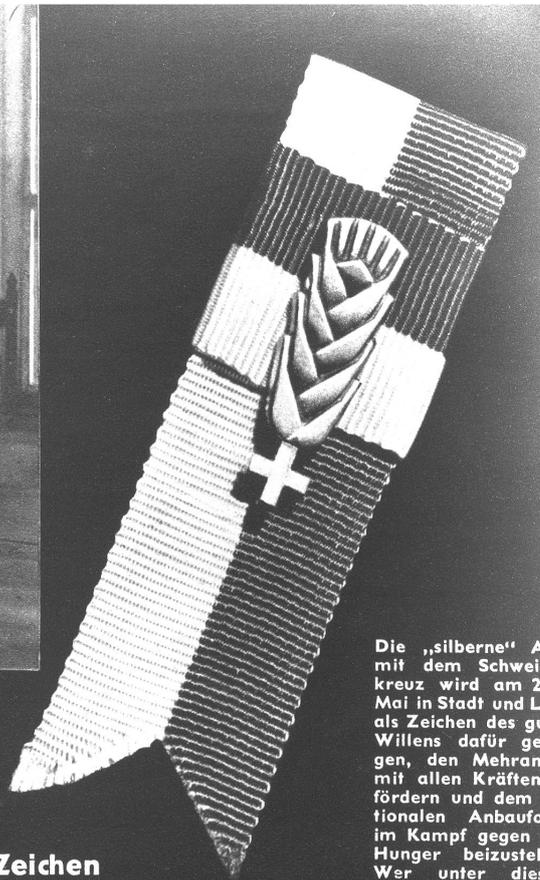


Der Nationale Anbaufonds hat geholfen. Sein Beauftragter hat Verständnis für die schwierige Lage der Bauernschaft und gibt sich Mühe, bei gemeinsamer Prüfung mit dem Bauern einen gangbaren Weg aus der schwierigen Lage zu finden



Wo jetzt die Hobelbank steht, stand früher das Pferd. Auch es musste der wachsenden Milchleistung weichen. Jetzt ist ein Tier weniger zum Nähren da, dafür erhöht sich die eigene Milchleistung, und wenn der Bauer sich nicht mit Hilfe des Nationalen Anbaufonds für die nächste Anbauperiode wieder eine Zugkraft hätte beschaffen können, wäre es um ihn und seine Familie böß bestellt

Rechts: Wo wenig Futter in der Scheune liegt, fließt auch die Milch immer spärlicher. In die Käseerei kann schon lange nichts mehr abgeliefert werden, denn der Milchtrag von 4 Kühen reicht nur noch knapp für den Eigenbedarf der großen Familie aus. Woher soll da noch Bargeld für den Mehranbau kommen und für die Beschaffung von Nahrung und Kleidung?



Die „silberne“ Anbauhilfe mit dem Schweizerkreuz wird am 2. Mai in Stadt und Land als Zeichen des guten Willens dafür getragen, den Mehranbau mit allen Kräften zu fördern und dem Nationalen Anbaufonds im Kampf gegen den Hunger beizustehen. Wer unter diesem Symbol fürs Brot auf dem eigenen Boden dem Nächsten hilft, hilft auch sich selbst

Das Zeichen des guten Willens

